Sport und Musik

Unmusikalische Sportler
und
unsportliche Musiker

Unterschiede in der genetischen Disposition, Training/Übung und Motivation

Maturaarbeit 2012

Collège St.Michel

Cotting Anne

1. Zusammenfassung: Unmusikalische Sportler und unsportliche Musiker

Schon immer ist mir aufgefallen, dass es haufenweise unmusikalische Spitzensportler gibt, und umgekehrt sind erstaunlich viele Musiker unsportlich. Gibt es dafür einen bestimmten Grund? In dieser Maturaarbeit lasse ich mich von folgender These leiten: Ein Leistungssportler besitzt wegen der unterschiedlichen Motivation und Übung oder Training kein Talent für Musik, wie auch umgekehrt gilt, dass ein Musiker kein Talent für Sport entwickeln kann.

Um dieser These auf den Grund zu gehen, wurde eine Befragung durchgeführt. Fünf auf Gemeinsamkeiten ausgesuchte Spitzensportler und Musiker beantworteten einen selbst entwickelten Fragebogen. Dabei wurde immer auf die drei Hauptausführungen, Begabung/Talent, Training/Übung und Motivation, im Theorieteil zurück gegriffen. Zu den befragten Spitzensportlern gehören Matteo Tosetti, Vegim Berisha, Alexandra Thalmann, Sybille Bürgisser und Russell Bapst. Bei den Musikern konnte ich auf die Hilfe von Bligg, Florian Ast, Erwin Cotting, Hugo Cotting und Baschi zählen.

Bei der Analyse zeigte sich, dass es tatsächlich etliche Unterschiede im Training/Übung und der Motivation gibt. Während der Sportler diszipliniert trainiert, um die Leistungsexzellenz, Vollkommenheit und Perfektion zu erreichen, steht beim Musiker die Selbstverwirklichung im Vordergrund. Der Musiker strebt, im Gegensatz zum Sportler, nicht danach der Beste zu sein, sondern einen gewissen Wiedererkennungswert zu erreichen. Ob diese unterschiedlichen Ziele massgeblich für des Sportlers Unmusikalität und des Musikers Unsportlichkeit sind, ist jedoch zu bezweifeln. Vielmehr ist es die genetische Veranlagung und in zweiter Linie das familiäre Umfeld, die dafür verantwortlich sind.

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung: Unmusikalische Sportler und unsportliche Musiker……..1

2. Einleitung……...4

2.1 Einleitung……..……4

2.2 Bezug zum Thema……4

2.3 Fragestellung…….5

2.4 Methodik……...5

2.5 Einschränkungen……...6

3. Theorie…….…..7

3.1 Herausragende Leistungen……7

3.2 Begabung /Talent……..……8

3.3 Training und Übung…….……9

3.4 Motivation……...11

3.4.1 Motivation Sportler…….....11

3.4.2 Motivation Musiker…….....12

4. Porträts der befragten Sportler……..……...……14

4.1 Matteo Tosetti…….14

4.2 Vegim Berisha…….15

4.3 Alexandra Thalmann……...15

4.4 Sybille Bürgisser…….15

4.5 Russell Bapst……...16

5. Portrtäts der interviewten Musiker…….……...……...17

5.1 Bligg……17

5.2 Florian Ast……...18

5.3 Erwin und Hugo Cotting……...……..18

5.4 Baschi……..19

6. Hintergrund zu den Fragen……...20

6.1 Teil 1: Sportliche Fragen an den Sportler und musikalische Fragen an den Musiker…....20
6.2 Teil 2: Musikalische Fragen an den Sportler und sportliche Fragen an den Musiker…….23

7. Analyse….……....26

7.1 Analyse der Fragebogen der Sportler…….…….26

7.2 Analyse der Interviews der Musiker……..…….…….……...28

8. Schlussfolgerung……..32

9. Reflexionsteil……35

10. Literaturverzeichnis……..……..36

10.1 Literaturverzeichnis Bücher……...……...……36

10.2 Literaturverzeichnis Internet…….36

10.3 Literaturverzeichnis Abbildungen…….37

11. Erklärung der eigenständigen Arbeit……...39

12. Anhang……40

12.1 Fragebogen der Sportler

12.2 Interviews der Musiker

12.3 Auswertung der Fragebogen der Sportler

12.4 Auswertung der Fragebogen der Musiker

2. Einleitung

2.1 Einleitung

Das menschliche Gehirn ist komplex. Es verarbeitet Eindrücke, zieht Schlussfolgerungen, erarbeitet neue Erkenntnisse. Für solche geistigen Tätigkeiten sind ins besonders auch die beiden Gehirnhälften verantwortlich, die unterschiedliche Aufgaben übernehmen. Die Verarbeitung im Gehirn erfolgt nicht bei allen Menschen gleich: „Nun gibt es Menschen, die eine „Linkshirn-“ oder „Rechtshirn-Dominanz“ haben. Das heißt, „Linkshirnige“ sind hauptsächlich sachlich, analytisch, dafür mangelt es ihnen an Kreativität, Gefühl und Überblick. „Rechtshirnige“ sind kreativ, gefühlvoll, intuitiv, künstlerisch veranlagt, dafür mangelt es ihnen an analytischem Denken.“ (Internetquelle Demendos).

Bei Sportlern und Musikern wird die rechte Hirnhälfte viel stärker gefordert als die linke (Internetquelle Demendos). Ebenso ist aber bekannt, dass Motivation und Training/Übung wesentlich dazu beitragen, gute und insbesondere auch herausragende Leistungen zu zeigen. Wenn diese Behauptungen stimmen, sollte ein Sportler ebenfalls veranlagt sein, gute musikalische Leistungen zu erzielen, da seine rechte Hirnhälfte deutlich aktiver ist. Meinen Beobachtungen zufolge, kann ich dem jedoch keineswegs zustimmen (Siehe Punkt 1.2).

2.2 Bezug zum Thema

Schon früh ist mir aufgefallen, dass Musiker relativ wenig Talent im Sport besitzen. Vor dem Fernseher sitzt mein Vater, Erwin Cotting, Leadsinger und Gitarrist der Gruppe Rään, meist mit seiner Gitarre. Er spielt sämtliche Melodien der Werbungen problemlos nach, erweitert sie und arrangiert sie neu. Oft entsteht aus einer gehörten Melodie eine neue Komposition. Es ist unbestritten, dass mein Vater musikalisch begabt ist. Anders sieht es aus, wenn er eine einfache sportliche Übung nachahmen soll. Selbst bei einer einfachen Dehnübung wirkt er völlig überfordert. In den seltensten Fällen ist er in der Lage, diese nachzumachen.

Meine Beobachtung trifft nicht nur auf meinen Vater zu. Auch bei John Lennon, einem der grössten Musiker aller Zeiten, wurde festgestellt, dass er die weitaus schlechtesten Schulnoten im Sport erhielt: „Leibesübungen: (Grösse 160, Gewicht 59) einigermassen befriedigend“ (John Lennon; Die Biographie, von Philip Norman, 2008, Seite 100).

Bei den Leistungssportlern stelle ich ähnliches fest. Wie kommt es, dass Fussballer die Nationalhymne vor einem Länderspiel fast durchgehend falsch singen und die meisten keinen einzelnen Ton treffen?

2.3 Fragestellung

Meine Beobachtungen decken sich nicht mit den Erkenntnissen über die Tätigkeit des Gehirns. Ich möchte deshalb in meiner Arbeit den Unterschieden bei Sportlern und Musikern nachgehen: Ist es so, dass Sportler äusserst wenig Talent in der Musik besitzen, und Musiker auffallend schlechte Sportler sind? Wie beeinflussen Motivation und Perfektionierung ihre Leistungen? Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf das Zusammenspiel von Begabung/Talent, Training/Übung und der Motivation der Sportler/Musiker geworfen. Dabei lasse ich mich von folgender Behauptung leiten: Ein Leistungssportler besitzt aufgrund unterschiedlicher Motivation und Übung oder Training kein Talent für Musik, wie auch umgekehrt gilt, dass ein Musiker kein Talent für Sport entwickeln kann.

2.4 Methodik

Um dieser These auf den Grund zu gehen, wurde eine Befragung durchgeführt. Fünf sorgfältig ausgesuchte Spitzensportler und Musiker beantworteten einen von mir selbst entwickelten Fragebogen. Dank der engen Freundschaft zu einigen Spitzensportlern, erklärten sie sich alle sogleich bereit, einen Fragebogen auszufüllen. Bei den Musikern konnte ich auf die Hilfe von Herrn Jean-Marie Fontana, Marketing- und Verkaufsdirektor von Universal Music Schweiz, zählen, der für mich die Fragebogen den Künstlern zukommen liess.
Im Theorieteil wird die Leitfrage begründet, die dann mit der Befragung überprüft werden soll.
Der erste Teil der Arbeit, der Theorieteil, befasst sich mit den wichtigsten Einflüssen auf die Leistungen von Spitzensportlern und Musiker-Grössen. Nach einem kurzen Hinweis auf das Auswahlverfahren werden im zweiten Teil die befragten Sportler und Musiker portraitiert. Im dritten und vierten Teil beschäftige ich mich mit dem Hintergrund und der Analyse des Fragebogens. Im vierten und letzten Teil schliesse ich mit den Schlussfolgerungen, welche ich aus der Analyse ziehe, und dem Reflexionsteil die Arbeit ab.
Es ist zu beachten, dass diese Maturaarbeit lediglich mit 5 Spitzensportlern und 5 Musikern durchgeführt wurde. Demnach ist die Diskussion der Fragebogen nicht extrem aussagekräftig.

2.5 Einschränkungen

Faktoren wie Begabung/Talent, Training/Übung und Motivation haben einen grossen Einfluss auf die Leistung von Sportlern und Musiker. In dieser Maturaarbeit werden diese Faktoren besonders berücksichtigt, da sie meinem Erachten nach, massgebend sind, um Höchstleistungen zu erbringen. Andere Faktoren, wie das soziale Umfeld, Einflüsse von Trainer resp. Musiklehrer etc., werden nicht bearbeitet. Auch die Hochbegabung wird ausgelassen, da diese extrem komplex ist und viele Fragen aufkommen lässt. Die für diese Arbeit ausgewählten Sportler sind in folgenden Sportarten aktiv: Fussball, Ski Alpin, Leichtathletik und Ice Hockey. Auf Grund der engen Freundschaft mit den Leistungssportlern, fiel die Auswahl auf die oben genannten Sportarten. Bei den Musikern handelt es sich ausschliesslich um Musiker in den Sparten Rock, Pop, Blues, Folk und Jazz. Ich habe mich auf diese Musikarten beschränkt, weil die Musiker viele Gemeinsamkeiten besitzen. Die klassische Musik wurde nicht beachtet, da es sich in der Klassik um eine von Grund auf unterschiedliche Musikrichtung handelt und es viel weniger Parallelen gibt.

3. Theorie

3.1 Herausragende Leistungen

Leistungssport und musikalisch anerkannte Erfolgsleistung lassen sich unter dem Begriff „herausragende Leistungen“ zusammenfassen. Zuweilen ist auch die Rede von Expertenleistungen.
Gemäss Duden erbringt eine herausragende Leistung, wer „jemanden, etwas Vergleichbares an Bedeutung weit übertrifft“ (Internetquelle Duden 1). Der Sportler übertrifft also mit seinen Leistungen jene seiner Kollegen, er ragt mit seinen erstklassigen Resultaten heraus. Im Sport lassen sich Vergleichsmassstäbe festlegen: Man kann Weiten messen, Zeiten stoppen, Tore zählen oder nach Bewertungssystemen benoten.

Anders ist dies beim Musiker. Seine Leistungen sind nicht nur objektiv messbar, sondern werden auch subjektiv bewertet. Die Bewertungen erfolgen durch Musikkenner bzw. Fachexperten und folgen dem Geschmack des Publikums.

Nach Janell & Hillman (zit. in Wollsching-Strobel, P., Wollsching-Strobel, U. & Sternecker 2009, S. 22-24) wird eine Expertenleistung im Sport als eine „andauernde, überragende Leistung über einen längeren Zeitraum“ charakterisiert, für die der Sportler körperliche, technische, kognitive und psychologische Voraussetzungen mitbringen muss.

Es gibt dabei viele Faktoren, die bei der Leistungsexzellenz eine wichtige Rolle spielen. Ich werde in der weiteren Arbeit nicht alle berücksichtigen, sondern nachfolgend auf jene drei Faktoren näher eingehen, die sowohl die Gruppe der Sportler, als auch jene der Musiker auf ihrem Weg zu Leistungsexzellenz besonders begleiten. Beim Vergleich zweier Quellen wird offensichtlich, dass sowohl im Sport (Wollsching-Strobel, Tabelle, S. 24) als auch in der Musik (Lars Riske, 2006, S. 34), das Zusammenspiel folgender drei Faktoren wichtig ist:

1. **Begabung / Talent**
2. **Training /Übung**
3. **Motivation**

3.2 Begabung / Talent

Schlägt man „**Begabung**“ im Duden nach, ist folgende Definition zu finden: „das Begabtsein, natürliche Anlage, angeborene Befähigung zu bestimmten Leistungen.“ (Internetquelle Duden 2).

„Eine Person besitzt Begabung im Sport (…), wenn sie sportartspezifische anthropometrisch-motorische[1] und psycho-volitionale[2] Voraussetzungen mitbringt, sehr belastbar ist und auf gute sozio-materielle Umfeldbedingungen zurückgreifen kann, sich sämtliche dieser Faktoren als sehr entwicklungsfreudig erweisen und die erforderlichen systematischen Umweltreize, (insbesondere Trainingsmaßnahmen), hinsichtlich Art, Umfang und Intensität auf überdurchschnittliche biogenetische Anlagen treffen, um Reizanpassungsprozesse zielkonform, schnell und nachhaltig zu realisieren.“ (Internetquelle Tennisakademie).

Unter dem Stichwort **„Talent“** ist im Duden ähnliches zu finden. Es ist eine „Begabung, die jemanden zu ungewöhnlichen, beziehungsweise überdurchschnittlichen Leistungen auf einem bestimmten, besonders auf künstlerischem Gebiet, befähigt.“ (Internetquelle Duden 3) Der Begriff Talent bezieht sich folglich vor allem auf die Musik. Gembris spricht von musikalischer Begabung und meint damit „die individuelle Kapazität bzw. das individuelle Potenzial, Musik emotional und geistig zu erleben und Musik (mit der eigenen Stimme oder einem Instrument) zu improvisieren, zu komponieren oder zu reproduzieren“ (Gembris 2005, S. 23).
Die Frage, ob es Talent nun wirklich gibt, war lange Zeit heftig umstritten. In der sogenannten „nature vs nurture“ – Debatte entzündete sich eine Auseinandersetzung, um die Frage, ob Begabung/Talent nun angeboren sei oder ob diese durch intensives Training angeeignet werden könne (Internetquelle Wikipedia; nature vs.nurture). Nach Gembris (2005, S. 31) ist das Talent oder die musikalische Begabung ein „angeborenes Potenzial, das musikalische Fähigkeiten und Leistungen ermöglicht und zugleich begrenzt. Dieses Potenzial ist jedem Menschen (ähnlich wie die Disposition zur Sprache) als genetische Prädisposition in mehr oder weniger starker Ausprägung eigen“. Was der Musiker oder die Musikerin schliesslich daraus macht, hängt von der Interaktion von angeborenem Potential, Umwelteinwirkungen (z.B. Erziehung, Bildung, musikalische Erfahrung) und selbstgesteuerten Aktivitäten (z.B. **Üben**) ab (Gembris 2005, S.24).

---

[1] anthropometrisch-motorische Voraussetzungen: Die Wissenschaft von Menschen und deren Entwicklung.

[2] psycho-volitionale Voraussetzungen: Der Wille zur Realisierung der Absichten.

Diese Annahme einer genetischen Prädisposition hat sich in der Fachliteratur durchgesetzt: Sämtliche begabte/talentierte Personen besitzen demnach eine genetische Veranlagung. Aber erst durch das Umfeld wird diese genetische Grundlage aufgeweckt und durch Training und Übung gezielt aufgebaut und gefördert. So entsteht schliesslich die Begabung, das Talent, sei es im Sport oder in der Musik.
Hier ist zu erwähnen, dass dieses Thema heute noch zu Unstimmigkeiten führt. Die Theorie von Heinrich Jacoby wird gegenwärtig nicht von allen Begabtenforschern als die einzig richtige angesehen.

3.3 Training und Übung

Hinter Spitzenergebnissen, Glanzresultaten und Top-Ten-Hits steckt fast immer harte Arbeit. Viele Jahre intensiven und harten Trainings, beziehungsweise viel Übung, sind nötig, um Expertenleistungen zu erreichen. Die Begriffe „Training“ und „Übung“ sind unterschiedlich besetzt und sollen in diesem Kapitel näher definiert werden.
„**Training** bezeichnet im Sport einen komplexen Handlungsprozess mit dem Ziel der planmäßigen und sachorientierten Einwirkung auf den sportlichen Leistungszustand und auf die Fähigkeit zur bestmöglichen Leistungspräsentation in Bewährungssituationen.“ (Internetquelle Wikipedia; Training). Spitzenleistungen im Sport beruhen demnach auf einer sorgfältigen und intensiven Vorbereitung.

Das Training eines Spitzensportlers wird in der englischen Sprache „deliberate practice“, also „bewusstes, gezieltes Training“, genannt. Dieses wird aktiv und zielorientiert aufgebaut und durchgeführt. Dabei geht der Sportler ständig bis an seine persönlichen Grenzen, um sein Potenzial vollständig ausschöpfen zu können. Heiner Brand, erfolgreicher Trainer der deutschen Handball-Nationalmannschaft, geht zusammen mit Jörg Löhr der Frage nach, welche Fähigkeiten und Erfolgseigenschaften einen echten Champion ausmachen. In ihrem Buch „Projekt Gold“ (Brand & Löhr 2008), bringen sie das Erfolgsrezept auf den Punkt: „Ein Sportler muss sich quälen können, wenn er Spitzenleistungen erzielen will“.
Damit ein Maximum herausgeholt werden kann und schlussendlich Höchstleistungen erzielt werden, ist das Training stets auf die Verbesserung der eigenen Leistung gerichtet. Um jene Spitzenleistungen zu erzielen, befolgen Leistungssportler einen komplexen Trainingsplan, der auf jeden einzelnen Sportler abgestimmt wird. Es wird insbesondere an den Schwächen des Sportlers gearbeitet und Bewegungsabläufe werden präzisiert.

Vor allem im Leistungssport spielt die Perfektion eine zentrale Rolle. Im Training werden Bewegungsabläufe so perfektioniert, dass sie zur Leistungssteigerung des Sportlers beitragen. Der Sportler befolgt stets das Ziel, der Beste in seinem Bereich zu sein (Internetquelle Kindergartenpädagogik).

Da Leistungssportler der Perfektion meist sehr nah sind und jeden kleinsten Fehler erkennt und korrigiert werden muss, erfordert dies eine permanente Beobachtung. Meist werden Sportler von Trainern begleitet, welche die Trainingseinheiten besonders sorgfältig planen und verfolgen.

Anstelle von Training wird bei dem Musiker der Begriff **Üben** verwendet. Gemäss Duden, ist darunter „ein Vorgang zu verstehen, bei dem erworbene, aber noch unsichere erste Lernstrukturen durch mehrfache Wiederholungen stabilisiert werden sollen“ (Internetquelle Wikipedia; Übung). Dass noch kein Meister vom Himmel gefallen ist, belegt folgende Anekdote, die John Lennon, der sich selber das Gitarrenspiel beibrachte, nachgesagt wird. „Stundenlang wurde geübt ... John am Ende seines Betts und versuchte krampfhaft, mit den kräftigen niedergedrückten Fingern seiner linken Hand einen C-oder G-Akkord zu greifen, und schlug mit dem Plektron in der anderen Hand wieder und wieder auf die Saiten ein, bis er mit dem Klang zufrieden war. Die schmerzhaften Einschnitte der Stahlsaiten auf seinen Fingerkuppen ignorierte er dabei heldenhaft. Er sass da und schrubbte und dabei sang er, was immer ihm gerade einfiel. Es dauerte nur ein paar Minuten, und er hatten einen Song fertig“ (Norman 2008, S.113).

Insgesamt verfolgt der Musiker mit seinen Aktivitäten andere Ziele. Bei ihm steht nicht die Leistung, sondern die Selbstverwirklichung im Vordergrund. Er strebt meist nicht nur nach dem Ziel, der beste Gitarrist oder Pianist zu sein, sondern vor allem einen gewissen Wiedererkennungswert zu erreichen.

Bei Musikern steht, auch im Gegensatz zum angeleiteten Training der Sportler, das autodidaktische Lernen im Vordergrund. Bei diesem Lernmodus verliert das zielorientierte Üben unter Anleitung einer erfahrenen Person an Bedeutung und das Erlernen wird selbstgesteuert. Dieses autodidaktische Lernen basiert auf dem eigenen Willen. Man blickt nicht auf Autoritäten, sondern entscheidet selbst. Es wird nach Lust und Laune geübt. Die Gefahr eines Motivationsverlustes ist deshalb wesentlich geringer.

Ein Musiker wird nicht gern mit anderen Musikern verglichen. Was im Fussball eine Ehre sein kann, ist in der Musik eine Bankrotterklärung. Der Musiker will nicht jemanden nachah-

men, sondern sucht immer seine eigene Art und Weise. Die Suche nach dieser Einzigartigkeit bestimmt sein tägliches Üben. Um seinen eigenen Stil nicht zu beeinflussen, soll sich der grosse Jazz-Trompeter Miles Davis, die Jazz-Legende der 60er und 70er Jahre, nie andere Musik angehört haben. Der Musiker ist hier dem Maler oder Bildhauer näher, der auch immer dieses Einzigartige sucht (Kleinen, Günter, 2003, S.38.).

3.4 Die Motivation

Der Begriff Motivation (lat. movere = bewegen) wird im Duden umschrieben als „die Beweggründe, die das Handeln eines Menschen bestimmen“ (Internetquelle Stangl). Einige solcher Beweggründe sind in Aussagen von Grössen aus Musik und Sport selber zu finden:

> Elvis war in meinem Leben mehr als jede Religion…auf Elvis liess ich nichts kommen, nicht einmal in meinem Inneren. *(*John Lennon zit. in Normann, 2008, S. 107)
>
> Ich gehe nicht mit Erwartungen an Aufgaben heran, sondern mit einem Ziel. Dieses Ziel hiess von Anfang an der Schnellste zu sein. (Lewis Hamilton zit. in Brand & Löhr 2008, S. 58)
>
> Top Ten, dann die Nummer 1. (Roger Federer zit. in Brand & Löhr 2008, S. 85)
>
> Grenzen überwinden, die anderen unüberwindbar scheinen. (Zitat unbekannt)

Wie schaffen es Sportler, sich immer wieder zurück zu ziehen und ihre Leistungen zu perfektionieren, oder eben anders gefragt, was sind ihre Beweggründe, immer wieder an die eigenen Grenzen zu gehen, Massstäbe noch höher zu stellen, und immer wieder zu leisten, zu leisten?

3.4.1 Die Motivation der Sportler

Sport ist leistungsbezogen. Sämtliche Leistungssportler verfolgen ein aktives Ziel, entweder ist dieses kurz- oder langfristig. Dies zeigen die Zitate von Lewis Hamilton und Roger Federer. Das Streben nach Vollkommenheit, Exzellenz und Perfektion steht ganz zuvorderst.

Eine grundlegende Voraussetzung zu Höchstleistungen ist also die starke persönliche Antriebskraft des Leistungssportlers. Eiserner Wille und Selbstdisziplin kommen hinzu. Und schliesslich sind „Faktoren wie Hartnäckigkeit, Ausdauer und Beharrlichkeit [sind] entschei-

dend, wenn es um Prognosen späterer sportlicher Leistungen geht.“ (Wollsching-Strobel, P., Wollsching-Strobel, U., Sternecker, P. & Hänsel, F. 2009, Seite 22)

Ein aktuelles Beispiel, das diese Zusammenhänge aufzeigt, ist jenes von Didier Cuche. In einem Zeitungsinterview (Tagesanzeiger, 23. Januar 2012, S.52) meint er zu seinem Entscheid abzutreten: „Ich habe mein Konditionsprogramm abgewickelt, doch die Lust, mich zu plagen und mir wehzutun, war nicht mehr unbedingt da. Gut, Lust dazu hat man ja nie wirklich, aber ich ertrug die ganze Schinderei schlechter als in früheren Jahren“.

3.4.2 Die Motivation der Musiker

Innerster Beweggrund eines Musikers liegt in seiner Selbstverwirklichung. Diese Annahme geht zurück auf Carl Rogers, der die Meinung vertrat, dass die Hauptmotivation allen Tuns des Menschen seine Neigung sei, sich selbst zu verwirklichen und seinen eigenen Möglichkeiten gerecht zu werden (Rogers zit. in Kleinen S. 43). Hierfür verlässt sich der Musiker auf seine Intuition, seine Ideen, Gefühle und Gedanken. Damit ihm dies gelingt, muss seine Kreativität stets erweitert werden. Wie der Sportler stetig seine Leistungen steigern will, spielt die Erweiterung der Kreativität beim Musiker eine zentrale Rolle.

> Und darin liegt letztlich ja auch der Reiz. Bei mir muss es immer weiter gehen. Ich suche stets das musikalische Abenteuer, die Herausforderung, eben etwas, das noch entdeckt werden kann. „Bart aber herzlich“ war ja auch keine Kopie von 0816. (Internetquelle Bligg)

Ein weiterer Beweggrund für den Musiker, immer und immer wieder zum Musikinstrument zu greifen, zu üben und zu kreieren, ist sein Streben danach, wiedererkannt zu werden. Er sucht nach einer „bedeutungsvollen Differenz“ (Kleinen 2003, S. 13), die ihn von anderen Musikern abhebt.

Musiker besitzen meist ein grosses Vorbild, das sie bewundern und messen sich an ihnen. Blues, Jazz oder Rock' n‘ Roll wird zur Lebenseinstellung. Am besten beschreibt dies der Rolling-Stones Gitarrist Keith Richards: „Mein wirkliches Schlüsselerlebnis hatte ich, als ich eigentlich im Bett liegen und schlafen sollte. Mein kleines Radio war eingeschaltet, ich hörte Radio Luxemburg, und plötzlich lief ‚Heartbreak Hotel’. Das war der Hammer, das war der Urknall. Dieser Song war etwas völlig Neues, so etwas hatte ich noch nie gehört. Mein erster Elvis Song. Man könnte meinen, ich hätte auf diesen Moment gewartet. Am nächsten Morgen

war ich ein anderer Mensch“. (Life, Keith Richards, S. 81). Die Mitmusiker haben meistens die gleichen Vorbilder. Die Band wird zur „verschworenen Gemeinschaft“.

Bald stellte ich dabei folgendes fest: Beträchtliche Unterschiede bei den Sportlern und Musikern gibt es im Training, bzw. dem Üben. Die Motivation des Sportlers und jene des Musikers differenzieren sich ebenfalls. Während der Spitzensportler ein zielorientiertes, geplantes Training strikte verfolgt und die Leistungsexzellenz dabei anstrebt, liegt der psychologische Sinn des Blues, Jazz, Pop oder Rock Musikers rein in der Selbstverwirklichung. Dem Musiker ist die Perfektion zweitrangig; vielmehr will er seine Kreativität erweitern und einen eigenen Stil entwickeln.

4. Porträts der befragten Sportler

In diesem Kapitel werden die Sportlerinnen und Sportler vorgestellt, welche sich an der Fragebogenerhebung beteiligt haben. Um die Umfrageergebnisse aussagekräftiger auswerten zu können, und um Zusammenhänge besser darzustellen, wurden die befragten Sportler aufgrund von gemeinsamen Kriterien ausgewählt: Sämtliche Sportler sind zwischen 17 und 19 Jahre alt und erzielen national grosse Erfolge. Ihre Freizeit widmen sie allesamt dem Sport. Sie trainieren sechs bis sieben Mal pro Woche. Zu den befragten Sportlern gehören die beiden Fussballer Matteo Tosetti und Vegim Berisha, die Skirennfahrerin Alexandra Thalmann, die Leichtathletin Sybille Bürgisser und der Eishockeyspieler Russell Bapst.

4.1 Matteo Tosetti

Als die U17 Fussball Schweizer Nationalmannschaft im Jahre 2009 in Nigeria Weltmeister wurde, stand auch Matteo Tosetti auf dem Rasen. Der gebürtige Tessiner spielte schon früh, mit 16 Jahren, für den FC Locarno in der Challenge League. Nach der Weltmeisterschaft im Jahre 2009 wurden die Berner Young Boys auf ihn aufmerksam und nahmen ihn bis 2015 unter Vertrag. Seither lebt und spielt Matteo Tosetti in Bern. Experten zu Folge stehe dem 19 jährigen Mittelfeldspieler noch Grosses bevor.

Abb. 1

Abb. 2

4.2 Vegim Berisha

Abb. 3

Auch dem 17-jährigen Vegim Berisha wird eine erfolgreiche Zukunft prophezeit. Schon mit 16 Jahren wurde der Plasselber als U17 Spieler von Neuchâtel Xamax unter Vertrag genommen. Kürzlich unterzeichnete er einen dreijährigen Vertrag mit der U21 Mannschaft vom SG Dynamo Dresden. Diesen Sommer wird Vegim Berisha nach Dresden in ein Fussballinternat ziehen, wo er sich voll und ganz auf seine Fussballkarriere konzentrieren wird.

4.3 Alexandra Thalmann

Abb. 4

Die zweifache Schweizermeisterin Alexandra Thalmann ist ebenfalls ein grosser Name im FIS Nachwuchskader. Gelegentlich fährt die 19-jährige Skirennen in ganz Europa. Nach der Primarschule zog Alexandra nach Brig und besuchte die Handelsschule für Sportler. In der nächsten Saison wird sie hauptberuflich nur noch Skifahren und erhofft so den Sprung ins A Kader zu schaffen.

4.4 Sybille Bürgisser

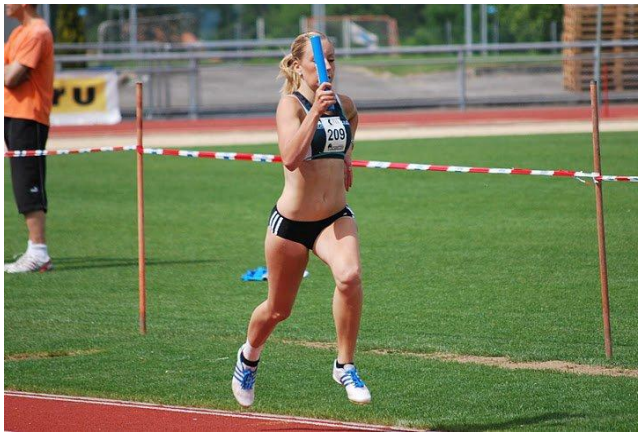

Abb. 5

42 Medaillen, davon 12 Mal Gold, 18 Mal Silber und 12 Mal Bronze. Diese Glanzleistungen gehören einzig und allein zu der 19-jährigen Sybille Bürgisser. Die Leichtathletin trainiert gezielt sechs Mal pro Woche mit dem TSV Düdingen. Freizeit kennt die Tafersnerin kaum. Schweizweit feiert Sybille grosse Erfolge und läuft sogar an internationalen Wettkämpfen mit.

4.5 Russell Bapst

Abb. 6

Der in Toronto lebende Schweiz-Kanadier Russell Bapst wurde vor zwei Jahren von den Verantwortlichen der Junioren des HC Luganos unter Vertrag genommen und in die Schweiz geholt. Seither wechselt der 19-jährige seine Heimat im Halbjahrestakt. Hauptberuflich spielt Russell Hockey bei den Junioren und in der zweiten Mannschaft des HC Luganos. Russell trainiert gezielt sieben Mal die Woche, meist stehen sogar zwei Trainingseinheiten pro Tag auf seinem Trainingsplan.

5. Porträts der befragten Musiker

Wie bei den Leistungssportlern basiert auch die Auswahl der Musiker auf deren Gemeinsamkeiten. Alle Musiker hatten bereits einige Songs in der Schweizer Hitparade und sind national begehrte und bekannte Künstler. Die Musiker sind Komponisten, Sänger und beherrschen mehrere Instrumente. Darüber hinaus konnten allesamt für eine bestimmte Zeit von ihrer Musik leben oder tun dies noch immer (Bligg, Florian Ast, Baschi). Bei den Musikrichtungen handelt es sich um Blues, Rock, Pop und Folk, wobei zu erwähnen ist, dass mit Ausnahme dem Folk, die Basis dieser Musikstile beim Blues liegt. Alle befragten Musiker sind männlich. Da Musik nicht altersabhängig ist und man auch mit 60 Jahren noch ein begehrter Musiker sein kann, spielte das Alter bei der Auswahl keine Rolle. Zu den Künstlern gehören Bligg, Florian Ast, Erwin Cotting, Hugo Cotting und Baschi. Sie werden nachfolgend in Kurzportraits vorgestellt.

5.1 Bligg

Der Zürcher Marco Bliggensdorfer, kurz Bligg, ist zurzeit der begehrteste Schweizer Musiker schlechthin. Der gelernte Sanitär-Installateur hängte seinen Beruf an den Nagel, um sich voll und ganz auf seine Musik zu konzentrieren. Seit dem Nummer-Eins-Hit „Rosalie“ ging seine Karriere steil bergauf. Für sein neues Album „Bart aber herzlich“ reiste er mit seiner Band für mehrere Monate in die USA, wo sich die Gruppe nur auf die Aufnahmen konzentrierte.

Abb. 7

5.2 Florian Ast

Florian Ast verbrachte seine Kindheit und Jugend mit Musizieren. Schon mit 18 Jahren erhielt er seinen ersten Plattenvertrag mit der Firma BMG Ariola. Dann ging die Karriere steil voran. Der Wechsel zu der internationalen Plattenfirma Universal Music verschaffte ihm endgültig den Sprung an die Spitze der Schweizer Musikszene. Zu seinen grössten Hits gehören „Daneli“, „schöni Meitschi“, „Sex“ und „Träne“.

Abb. 8

5.3 Erwin und Hugo Cotting

Mit über 40‘000 verkauften Tonträgern und einer goldenen Schallplatte zählen auch Erwin und Hugo Cotting zu nennenswerten Künstlern der Schweizer Musikszene. Ihre Jugend verbrachten die Zwillinge mit ihrem Bruder, Gilbert Cotting, meistens im Übungslokal, wo sie stundenlang an Liedern herum feilten. Das Gitarren- und Bassspiel lernten beide autodidaktisch. Später waren sie ebenfalls bei der Gründung von „Rään“ mit dabei und komponierten für diese Band die meisten Songs. 1996 wurde Rään von der Plattenfirma Polygramm unter Vertrag genommen, bald darauf folgte ein Vertrag mit Universal Musics.

Abb. 9

5.4 Baschi

Sebastian Bürgin, besser bekannt unter seinem Künstlernamen Baschi, lebt von seiner Musik. Nach einer Teilnahme bei der Castingshow MusicStar im Jahre 2004 konnte er grosse Erfolge feiern. Er ist der kommerziell erfolgreichste MusicStar-Kandidat. Mit dem Schweizer Lied für die UEFA EURO 2008 „Bring en hei“ landete er einen Top Hit. Der Song befand sich 100 Wochen in den Singles Top 100 der Schweizer Hitparade. Für einige Wochen stand seine Single gar auf dem 1. Platz.

Abb. 10

6. Hintergrund zu den Fragen

In diesem Kapitel werden die einzelnen Fragen des Fragebogens aufgeführt. Zu jeder Frage wurden mögliche Antworten vorgegeben, die von den Befragten durch Ankreuzen ausgewählt werden konnten. Mehrfachantworten waren möglich. Mit einer kurzen Begründung soll nachvollzogen werden können, weshalb die Frage überhaupt gestellt wurde. Dabei wird immer auf die Ausführungen im Theorieteil zurück gegriffen. Gleichartige Fragen an die Sportler und Musiker wurden zusammengenommen. Ebenfalls gibt es einen Teil 1, sportliche Fragen an den Sportler und musikalische Fragen an den Musiker, und einen Teil 2, musikalische Fragen an den Sportler und sportliche Fragen an den Musiker.

6.1 Teil 1: Sportliche Fragen an den Sportler und musikalische Fragen an den Musiker

Warum haben Sie damit angefangen?
Warum haben Sie mit dem Musizieren angefangen?
Ich hatte ein grosses Vorbild
Durch meine Freunde
Meine Familie beeinflusste mich
Um sportlich aktiv zu sein
Meine Eltern zwangen mich
Es gab keinen bestimmten Grund

Spielte der Sport in Ihrem Elternhaus/Umfeld eine wichtige Rolle?
Spielte die Musik in Ihrem Elternhaus/Umfeld eine wichtige Rolle?
Sehr, meine Eltern/Umfeld waren ziemlich aktiv
Nur bei meinen Geschwistern und mir
Überhaupt nicht

Begründung der Fragen:
Dies ist eine zentrale Frage: In wieweit ist die Familie für die sportliche oder musikalische Tätigkeit der befragten Personen verantwortlich (Theorie von Heinrich Jacoby, siehe Seite 7). Ist das Talent schon im Blut, oder wurde es angeeignet (Bezieht sich auf die nature versus

nurture-Debatte in der Theorie)? Was bekam der Sportler von zu Hause mit? Diese Fragen basieren auf dem Theorieteil „Begabung und Talent“ und klären, wie stark der Einfluss der Eltern/Umfeld eines Leistungssportlers bzw. Musikers auf die herausragenden Leistungen ist.

Was ist Ihnen im Training am wichtigsten?

Ich will jeden Tag besser werden

Ich trainiere sehr diszipliniert

Ich trainiere oft an meinen Schwächen

Ich trainiere, um Zeit mit meinen Freunden zu verbringen

Ich trainiere bis mein Trainer zufrieden ist

Was ist Ihnen beim Üben/Musizieren am wichtigsten?

Ich will jeden Tag besser werden

Meinen eigenen Stil finden

Neue Songs schreiben

Meine Schwächen verbessern

Abzuschalten

Begründung der Fragen:

Was treibt einen Sportler/Musiker überhaupt an, zu trainieren? Ein Sportler will immer besser werden, will dies auch ein Musiker? Wie steht es bei der Motivation? Unterscheidet diese sich? Trainiert der Sportler mit einem anderen Ziel als der Musiker? Wie trainiert der Sportler, wie übt der Musiker? Diese Fragen greifen auf den Theorieteil „Motivation“ und „Trainieren/Üben“ zurück.

Was trifft bei Ihnen zu?

Freundschaft ist wichtiger als Leistung

Ich befolge einen Trainingsplan

Ich ernähre mich nach Plan

Ich ärgere mich, wenn ich nicht gewinne

Ich zweifle manchmal an meinen Leistungen

Nach einer Niederlage bin ich schlecht gelaunt

Was trifft bei Ihnen zu?

Eine Band ist wie eine Familie

Ich plane meine Karriere

Ich zweifle manchmal an meiner Musik

Nach einem schlechten Konzert bin ich niedergeschlagen

Der Erfolg ist das Ziel

Ich wollte immer mit meiner Musik berühmt werden

Am liebsten bin ich auf der Bühne

Begründung der Fragen:

In dieser Frage geht es vor allem um den Ehrgeiz, den Fleiss und die Energie, die in der Leistung steckt, kurz: die Motivation. Der Musiker äussert sich meistens sehr gelassen über seine Musik, wie alles „von alleine komme". Aber ist er deshalb weniger ehrgeizig als ein Sportler? Sind Sportler wirklich Individualisten, die nur auf ihre persönliche Leistung fokussiert sind? Stellt der Musiker, im Gegensatz zum Sportler, seine Band in den Vordergrund?

Sie erreichten Ihre herausragenden sportlichen Leistungen mehrheitlich auf Grund?

Sie erreichen Ihren Erfolg auf Grund?

Ihres Talents

Ihres harten Trainings

Kann man in Ihrer Sportart nur durch intensives Training (ohne Talent) Spitzenresultate erzielen?

Kann man in der Musik ohne Talent/Begabung und nur durch hartes Üben im Rock, Pop, Jazz, Blues über eine lange Zeit erfolgreich sein?

Ja

Nein

Begründung der Fragen:

Die Frage, ob Talent/Begabung angeboren ist, lässt wie schon in der Theorie erwähnt, einige Unstimmigkeiten aufkommen. Wie stehen die befragten Sportler/Musiker zu dieser Debatte? Führt die Frage bei ihnen ebenfalls zu Unstimmigkeiten? Basiert der Erfolg des Musikers mehrheitlich auf seinem Talent und die Leistung des Sportlers auf seinem harten Training?

Möchten sie lieber...

Der beste Musiker sein

In der besten Band spielen

Begründung der Frage:

Es ging mir hier darum, zu erfahren, ob Musiker eher Team-Player sind oder den Erfolg am liebsten für sich alleine beanspruchen möchten. Wie im Theorieteil aufgezeigt, kann die Motivation von Musikern sich in diesem Punkt unterscheiden. Hiermit wird dieser verdeutlicht.

6.2 Teil 2: Musikalische Fragen an den Sportler und sportliche Fragen an den Musiker

Sehen Sie sich als musikalisch begabt?

Würden Sie sich als begabt im Sport bezeichnen?

Ja

Nein

Spielen Sie ein Instrument?

Ja

Nein

Nicht mehr

Begründung der Fragen:

Diese Frage dient lediglich um zu wissen, ob die befragen Sportler und Musiker Talent/Begabung in der Musik bzw. Sport besitzen. Ein „ja“ hätte die Leitfrage über die unmusikalischen Sportler und unsportlichen Musiker über den Haufen geworfen.

Spielte die Musik in Ihrem Elternhaus/Umfeld eine wichtige Rolle?

Spielte der Sport in Ihrem Elternhaus/Umfeld eine wichtige Rolle?

Sehr, meine Eltern waren musikalisch/sportlich aktiv

Durchschnittlich

Überhaupt nicht

Begründung der Fragen:

Der Theorie zu Folge sollte die Musik im Elternhaus des Sportlers, und der Sport im Elternhaus des Musikers, keine grosse Rolle spielen. Mit dieser Frage sollte, wie im ersten Teil des Fragebogens, die Theorie von Heinrich Jacoby (der Einfluss der Familie) bestätigt werden. Der Sportler besitzt unteranderem wegen des mangelnden Interesses an der Musik (im Elternhaus und Umfeld) spärliches Talent in der Musik, und umgekehrt besitzt der Musiker aus dem gleichen Grunde kaum Talent im Sport.

Beim Musik hören...

Kann ich abschalten

Komme ich in Stimmung

Fokussiere ich mich auf die Instrumente

Wenn ich Sport treibe...

Möchte ich stets meine sportliche Leistung steigern

Tue ich dies um fit zu bleiben

Tue ich dies um abzuschalten/zum Ausgleich

Sport ist Zeitverschwendung

Ich habe keine Zeit

Begründung der Fragen:

Dass der Sportler zur Stimulation und Konzentration Musik hört, ist allgemein bekannt. Wozu hört der Sportler sonst noch Musik? Fokussiert sich der Sportler, wie es der Musiker tut, auf die Instrumente? Hört der Sportler „anders“ Musik als der Musiker? Wie nimmt der Sportler die Musik wahr, die er hört?

Wie steht es mit dem Musiker? Wie ist seine Einstellung gegenüber dem Sport? Mit welcher Motivation treibt der Musiker Sport?

Hier werden die Unterschiede zwischen den unmusikalischen Sportlern und unsportlichen Musikern klar dargestellt.

Wenn Sie einen Song hören, können Sie diesen auf einem Instrument ohne fremde Hilfe nachspielen?

Ja

Nein

Begründung der Frage:

Besitzt der Sportler ein dermassen stark ausgeprägtes Gehör, dass er einen Song problemlos nachspielen kann? Besitzt er diese natürliche Gabe? Falls das Nachspielen eine Selbstverständlichkeit ist, so weist der Sportler ein grosses Mass an musikalischem Talent auf.

Würden Sie freiwillig für einen Marathon trainieren?

Ja

Nein

Begründung der Frage:

Bei dieser Frage kommt das Interesse auf, ob ein Musiker, die für einen Sportler wichtige Voraussetzung mitbringt, körperliche Strapazen auf sich zu nehmen um zu leisten (Siehe Zitat von Didier Cuche). Wäre er fähig, für den Erfolg, die Qualen eines intensiven Trainings auf sich zu nehmen? Hier sollte der zentrale Unterschied eines Sportlers und Musikers in deren Motivation nochmals verdeutlicht werden.

7. Analyse

Bei der Auswertung der Fragen werden diese jeweils voran gestellt. Die Antwortmöglichkeiten werden wiederum aufgelistet und mit jener Prozentzahl ergänzt, welche bei der Auswertung der Fragebogen erreicht wurde.

7.1 Analyse der Fragebogen der Sportler

Warum haben Sie damit angefangen?

60% Meine Familie beeinflusste mich

20% Durch meine Freunde

20% Ich hatte ein grosses Vorbild

00% Um sportlich aktiv zu sein

Spielte der Sport in ihrem Elternhaus eine wichtige Rolle?

80% Sehr, meine Eltern waren ziemlich aktiv

20% Nur bei meinen Geschwistern und mir

00% Überhaupt nicht

Kommentar:

Es zeigt sich, dass die Familie und das Umfeld des Sportlers für die sportliche Aktivität der Befragten massgebend sind. Grosse Vorbilder spielen dabei keine wichtige Rolle. Man treibt aber nicht Sport der Fitness wegen, sondern als Lebensinhalt.

Was ist Ihnen im Training das Wichtigste?

100% Ich trainiere sehr diszipliniert

80% Ich will jeden Tag besser werden

80% Ich trainiere oft an meinen Schwächen

00% Ich trainiere um abzuschalten

00% Ich trainiere um Zeit mit meinen Freunden zu verbringen

00% Ich trainiere bis mein Trainer zufrieden ist

Was trifft bei Ihnen zu:

100% Ich befolge einen Trainigsplan

60% Ich ärgere mich, wenn ich nicht gewinne

40 % Nach einer Niederlage bin ich schlecht gelaunt

20% Ich ernähre mich nach Plan

00% Freundschaft ist wichtiger als Leistung

00% Ich zweifle manchmal an meinen Leistungen

Kommentar:

Für den Sportler gibt es keine halben Sachen. Er ist leistungsorientiert. Er will jeden Tag besser werden. Der Sport bestimmt sein Leben. Innerhalb der Sportszene hat es kaum Platz für Freundschaften.

Sie erreichen Ihre herausragenden sportlichen Leistungen mehrheitlich auf Grund:

60% Ihres Trainings

40% Ihres Talents

Kann man in Ihrer Sportart nur durch intensives Training (ohne Talent) Spitzenresultate erzielen?

60% Nein

40% Ja

Kommentar:

Auf den ersten Blick handelt es sich bei beiden Fragen um dasselbe. Ich wollte wissen, worauf die Befragten ihren Erfolg zurück führen, und was für Voraussetzungen dafür nötig sind. Wie erwartet wurde geantwortet, dass es vorwiegend das Training ist, das zum Erfolg führt. Das Talent besitzt eine zweitrangige Bedeutung für Spitzenleistungen. Aufgrund dieser Antworten stelle ich eine Unschlüssigkeit nicht nur bei den Forschern, aber auch bei den Sportlern fest.

Sind Sie musikalisch begabt?

100% Nein

00% Ja

Spielen Sie ein Instrument?

100% Nein

00% Nicht mehr

00% Ja

Kommentar:

Die Antworten sprechen für sich. Es scheint, dass Sportler erst gar nicht versuchen ein Instrument zu erlernen, weil sie sich musikalisch als unbegabt einschätzen. Schon früh haben sie sich für sportliche Betätigungen entschieden und kein Interesse für eine musikalische Aktivität entwickelt. Es scheint so, dass sie sich früh intuitiv für das entschieden haben, was ihnen Erfolg verspricht. Sie schätzen ihre Fähigkeiten richtig ein.

Spielte die Musik in Ihrem Elternhaus/Umfeld eine wichtige Rolle?

60% Überhaupt nicht

40% Durchschnittlich, wir hörten oft Musik

00% Sehr, meine Eltern waren musikalisch aktiv

Beim Musikhören:

60% Kann ich abschalten

40% Komme ich in Stimmung

00% Fokussiere ich mich auf die Instrumente

Wenn Sie einen Song hören, können Sie diesen auf einem Instrument ohne fremde Hilfe problemlos nachspielen?

100% Nein

00% Ja

Kommentar:

Die Musik spielt im Leben der Leistungssportler eine Rolle. Einerseits um abzuschalten, z.B. nach den Trainings, und andererseits, um mit gezielten Songs Ihre Leistungen anzuspornen. Bei vielen Sportlern gehört dieses Ritual zur Wettkampfvorbereitung.

7.2 Analyse der Fragebogen der Musiker

Warum haben Sie mit dem Musizieren angefangen?

80% Meine Familie beeinflusste mich

20% Es gab keinen bestimmten Grund

00% Ich hatte ein grosses Vorbild

00% Meine Eltern zwangen mich

Spielte die Musik in Ihrem Elternhaus/Umfeld eine wichtige Rolle?

60% Ja

40% Nicht unbedingt

00% Überhaupt nicht

Kommentar:

Es ist vor allem die Familie, die unsere Umfrageteilnehmer beeinflusste, selber Musik zu machen. Es fällt aber auf, dass die Eltern sie überhaupt nicht dazu drängten. Weiter wird deutlich, dass keiner der Musiker ein grosses Vorbild hatte. Wenn ich die Zitate von John Lennon oder Keith Richards lese, war dies in den 50er Jahren ganz anders. Ich denke, dass heute auch in der Musik die Zeit der grossen Vorbilder vorbei ist. Alles ist schneller, kurzlebiger und austauschbarer geworden.

Was ist Ihnen beim Üben/Musizieren am wichtigsten? (Mehrere Antworten möglich)

100% Meinen eigenen Stil finden

100% Neue Songs schreiben

100% Abzuschalten

20% Meine Schwächen verbessern

20% Jeden Tag besser werden

Was trifft bei Ihnen zu? (Kreuzen Sie mehrere Antworten an)

80% Die Band ist wie eine Familie

80% Nach einem schlechten Konzert bin ich niedergeschlagen

60% Ich zweifle manchmal an meiner Musik

20% Ich plane meine Karriere

20% Ich wollte immer mit meiner Musik berühmt werden

20% Der Erfolg ist das Ziel

00% Am liebsten bin ich auf der Bühne

Kommentar:

Die Kreativität ist für den Musiker das Allerwichtigste. Er sucht unentwegt einen eigenen Stil zu kreieren und neue Songs zu schreiben. Er macht das gerne. Er kann dabei abschalten. Es interessiert ihn nicht, an seinen eigenen Schwächen zu arbeiten und jeden Tag zu versuchen, besser zu werden. Der Musiker ist ein sensibles Wesen und hegt immer wieder Bedenken dar-

über, was er tut. Nach einem schlechten Konzert ist er niedergeschlagen. Die Band ist dann seine Familie. Da fühlt er sich geborgen. Sie ist sein Refugium.

Sie erreichen Ihren Erfolg auf Grund:

100% Ihres Talents

00% Ihres harten Übens

Kann man in der Musik ohne Talent/Begabung und nur durch hartes Üben über eine lange Zeit im Rock, Pop, Jazz, Blues, erfolgreich sein?

80% Nein

20% Ja

Möchten Sie lieber…

60% in der besten Band spielen

40% der beste Musiker sein

Kommentar:

Sämtliche Musiker sind sich in einem Punkt einig, nämlich dass sie ihren persönlichen Erfolg einzig und allein ihrem Talent verdanken.
Die Mehrheit der Befragten spielt lieber in der besten Band, als der beste Musiker zu sein. Wie vorher bereits erwähnt, ist die Band seine Familie.

Wenn ich Sport treibe:

80% Tue ich es um fit zu bleiben

20% Tue ich es um abzuschalten / zum Ausgleich

00% Möchte ich stets meine sportliche Leistung steigern

00% Sport ist Zeitverschwendung

00% Ich habe keine Zeit

Würden Sie sich als begabt im Sport bezeichnen?

80% Nein

20% Ja

Würden Sie freiwillig für einen Marathon trainieren?

80% Nein

20% Ja

Kommentar:

Die Musiker sehen sich mehrheitlich als sportlich unbegabt. Sie treiben nicht gerne Sport. Sie quälen ihren Körper nicht gerne. Sie versuchen sich fit zu halten, um den Stress einer Tournee besser bewältigen zu können.

Spielte der Sport in Ihrem Elternhaus eine wichtige Rolle?

80% Nein

20% Sehr, meine Eltern waren sportlich aktiv

00% Durchschnittlich

Kommentar:

Auch hier ist der familiäre Einfluss spürbar. Die Befragten wurden in eine musikalische Familie hineingeboren. Der Sport spielte zu Hause mehrheitlich keine Rolle. Sport war nicht wichtig, galt vielleicht sogar als Zeitverschwendung.

8. Schlussfolgerung

Wie den Antworten der Fragebogenumfrage entnommen werden kann, gibt es zwischen einem Sportler und einem Musiker nicht viele Berührungspunkte. Es lassen sich aus den Antworten bestimmte Profile herausarbeiten, welche sich voneinander unterscheiden.

Der Leistungssportler ist ein Individualist (Null Zustimmung bei der Frage: „Freundschaft ist wichtiger als Leistung“), der hartnäckig ein Ziel verfolgt, nämlich: Der Beste zu sein. Darum trainiert er, darum lebt er. Diesem Ziel wird alles untergeordnet. Auch der Fussballer, obwohl er ein Mannschaftssportler ist, will der Beste sein. Der Leistungssportler zweifelt nicht an seinen Fähigkeiten, denn das lähmt. Er ist nicht, wie der Musiker, hin und her gerissen. Er trainiert nicht aus Spass (Null Zustimmung bei der Frage: “Beim Training ist mir am Wichtigsten, dass ich abschalten kann“). Er trainiert, um am Tag X seine bestmögliche Leistung abzurufen. Er fokussiert auf diesen Tag. Niederlagen bekommen dem Sportler überhaupt nicht und erzeugen in ihm eine „jetzt erst Recht“ Reaktion.

Auch der Musiker verfolgt hartnäckig ein Ziel. Auch er kann im Übungsraum stundenlang an einem Lied feilen. Er würde sich aber nie stundenlang in einer Turnhalle abplagen. Was er sucht, ist die Kreativität. Er will sich weiterentwickeln. Er sucht den nach seinem musikalischen Empfinden perfekten Song oder Sound. Vielleicht möchte er ein bekannter Musiker werden, aber es ist in der Musikszene nicht das erste Ziel, der „Beste“ zu sein. Im Gegensatz zum Leistungssportler, ist der Musiker auch kein Individualist. Allein macht das Musizieren keinen Spass. Er umgibt sich mit Musikern, die er als gleichwertig ansieht. Sogar John Lennon sah dies ein, als ein gewisser Paul McCartney ihm vorspielte: „Ich dachte für mich: Der ist ja so gut wie ich. Ich war bis dahin der Chef gewesen. Und jetzt überlegte ich: Was wird wohl passieren, wenn ich ihn aufnehme? (....) aber er war dermassen gut, dass es sich lohnte ihn dabeizuhaben. Ausserdem sah er aus wie Elvis. Ich mochte ihn.“ (Norman, 2008, Seite 136).

Bei einer unkreativen Periode oder einer Phase des „nicht Weiterkommens“ befallen den Musiker Selbstzweifel. Alles ist schlecht, auch das, was er einmal gut fand. Nicht selten werden in solchen Momenten Bands aufgelöst. Der Sportler hingegen analysiert sachlich die Situation und entscheidet dann –meistens mit seinem Umfeld - was verbessert werden kann oder ob ein Abbruch der Sportlerkarriere ins Auge gefasst werden soll.

Gemeinsamkeiten sind eigentlich nur im familiären Einfluss auszumachen. Sportlich aktive Eltern ermöglichen ihren Kindern in ein sportlich aktives Umfeld hineinzuwachsen. Die Kinder möchten schliesslich auch einmal so werden wie die „Grossen“. Schon von Kindesbeinen an ist man Mitglied in einem Sportverein. Ähnlich ist es bei einer musikalischen Familie. Die Mutter singt mit ihren Kindern, der Vater spielt ein Instrument oder spielt sogar in einer Band. Meistens läuft zu Hause das Radio, nicht aber wegen den Informationen, sondern wegen der Musik. Die Kinder werden so auf natürliche Weise beeinflusst. Es ist die normalste Sache der Welt ein Instrument zu spielen.

Die eingangs dieser Arbeit gestellte Frage „unmusikalische Sportler, unsportliche Musiker?“ lässt sich so beantworten, dass es im allgemeinen „sportliche Sportler und musikalische Musiker“ gibt. Ich meine damit, dass der Mensch intuitiv immer das lieber macht, was ihm näher ist und ihm einfacher von der Hand geht. So erging es bereits seinen Eltern, die auch das lieber taten, wofür sie sich talentiert fühlten. Die genetische Veranlagung ist in erster Linie hierfür verantwortlich. Ebenso entscheidend ist aber das familiäre Umfeld, in welchem Vorbilder vorhanden sind und diese zu sportlichen oder musikalischen Leistungen anspornen und diese auch unterstützen.

Es ist also normal, dass die Fussballer unserer Nationalmannschaft die Nationalhymne durchwegs falsch mit grölen. Sie können es nicht anders. Sie besitzen meist nur im Sport Talent. Falls einer die Hymne schön wie ein Opernsänger mitsänge, wäre dieser höchstwahrscheinlich eine Fehlbesetzung.

Ich verstehe jetzt aber auch, warum mein Vater bei den einfachsten motorischen Übungen hoffnungslos überfordert ist. Er kann es nicht anders, er besitzt seine Stärken in der Musik. Es muss so sein. Dies wird ihn freuen.

Diese Maturaarbeit wurde lediglich mit 5 Personen aus dem Bereich des Spitzensportes und 5 Musikern durchgeführt. Demnach sind die Schlussfolgerungen aus den Fragebogen-Antworten nicht sehr aussagekräftig. Die Aussagen der Sportler und Musiker entsprachen mehr oder weniger meinen Vorstellungen und stimmten mit der Theorie meist überein.

Es gibt etliche Punkte, die bei einer weiterführenden Arbeit zusätzlich hinzugefügt oder anders gemacht werden könnten. Bei der Auswahl der Spitzensportler oder Musiker könnte man sich auf gleichaltrige, gleichgeschlechtliche, Musiker aus dem gleichen Musikgenre, Sportler aus der gleichen Sportart beschränken. Man könnte auch mit einem Blick in die Familienge-

schichte der Frage nachgehen, ob bestimmte Leistungen sich von Generation zu Generation weitergeben. Ebenso könnten weitere Erkenntnisse gefunden werden, wenn man genau untersuchen würde, wer im musikalischen resp. sportlichen Umfeld die Motivation des Sportlers resp. des Musikers schüren und aufrecht erhalten kann. Ferner könnte eine ganze Arbeit über „Talent und Begabung“ geschrieben werden um endlich Klärung in diese beiden Begriffe zu bringen.

9. Reflexionsteil

Mir ist nicht bekannt, dass das Thema „unmusikalische Sportler und unsportliche Musiker“ in dieser Art bereits einmal genauer unter die Lupe genommen wurde. Demzufolge war die Quellensuche im Internet und in Büchern schwierig und aufwändig. Dazu kam, dass einzelne Quellen oft stark variierten, da die Begriffe Talent oder Begabung noch heute in Wissenschaft und Theorie uneinheitlich verwendet werden. Eine weitere Herausforderung bestand in der Zusammenarbeit mit den Musikern. Nach wiederholter Kontaktaufnahme wurde der Fragebogen von einigen Musikern erst im letzten Moment beantwortet. Dies erschwerte meine Arbeit, da das Beantworten des Fragebogens grundlegend für die Weiterführung meiner Arbeit war. Die Erstellung und Auswertung des Fragebogens waren mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Dies lag zum Teil auch am Programm www.fragebogen-tool.de. Deshalb würde ich dieses Programm in einer weiteren Arbeit nicht mehr einsetzen.

Die Arbeit hat mir aber auch Spass gemacht. Es ist nicht selbstverständlich, dass Personen sich zur Beantwortung eines Fragebogens bereit erklären. Ich bin zufrieden und auch ein wenig stolz, dass es mir gelungen ist, so bekannte Musiker wie Bligg, Baschi und Florian Ast, aber auch so engagierte Sportler wie Matteo Tosetti und Rusell Bapst zur Mitarbeit zu gewinnen.

10. Literaturverzeichnis

10.1 Literaturverzeichnis Bücher

Biedermann, Walter (1993). Unmusikalisch? Die Musikpädagogik von Heinrich Jacoby. Aarau: Musikedition Nepomuk.

Brand, Heiner & Löhr, Jörg (2008). Projekt Gold. Wege zur Höchstleistung – Spitzensport als Erfolgsmodell. Offenbach am Main: Gabal.

Kleinen, Günter (2003). Kreativität jenseits der klassischen Hemisphäre. In: Kleinen, Günter (Hrsg.). Begabung und Kreativität in der populären Musik. Münster: Lit-Verlag, S. 34-48.

Gembris, Heiner (2005): Musikalische Begabung. In: Helms, S. Schneider, R. & Weber, R (Hrsg.). Lexikon der Musikpädagogik. Kassel: Bosse.

Norman, Philip (2008). John Lennon. Die Biographie. München: Droemer Knaur.

Richards, Richards (2010). Life. München: Heyne.

Rieske, Lars (2006). Hochbegabung im vorschulischen Alter - das Modell der innerfamiliären Erkennung. Norderstedt: Grin Verlag.

Wollsching-Strobel, Peter, Wollsching-Strobel, Ulrike & Sternecker, Petra & Hänsel, Frank (2009). Die Leistungsformel. Spitzenleistungen gestalten und erhalten. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag.

10.2 Literaturverzeichnis Internet

Internetquelle Bligg: (http://bligg.ch/blog/biographie/)

Internetquelle Demendos : (http://www.domendos.com/fachlektuere/fachartikel/artikel/die-beiden-gehirnhaelften/)

Internetquelle Duden 1: (http://www.duden.de/rechtschreibung/ueberragend)

Internetquelle Duden 2: (http://www.duden.de/rechtschreibung/Begabung)

Internetquelle Duden 3: (http://www.duden.de/rechtschreibung/Talent)

Internetquelle Kindergartenpädagogik: (http://www.kindergartenpaedagogik.de/1953.html)

Internetquelle Stangl: (http://www.stangl.ed/psychologie/definition/Motivation.shtml)

Internetquelle Tennisakademie: (http://www.tennisakademie-rhein-neckar.de/fileadmin/tennisak/user_upload/content/pdf/Fachbeitrag_Welch_ein_Talent.pdf)

Internetquelle Wikipedia; nature vs. Nurture: (http://en.wikipedia.org/wiki/Nature_versus_nurture)

Internetquelle Wikipedia; Training: (http://de.wikipedia.org/wiki/Training_%28Sport%29)

Internetquelle Wikipedia; Übung: (http: //de.wikipedia.org./wiki/Übung)

10.3 Literaturverzeichnis Abbildungen

Abb.1: Matteo Tosetti

(http://www.facebook.com/photo.php?fbid=1884171629945&set=a.1601546044482.88052.1411007289&type=3&theater)

Abb.2: Matteo Tosetti

(http://www.facebook.com/photo.php?fbid=1707429891512&set=a.1593464482448.82731.1411007289&type=3&theater)

Abb.3: Vegim Berisha

(http://www.facebook.com/photo.php?fbid=2818201931623&set=a.2786340055096.147875.1156123885&type=3&theater)

Abb.4: Alexandra Thalmann

(http://www.facebook.com/photo.php?fbid=1073425073443&set=a.1073420433327.12114.1160646487&type=3&theater)

Abb.5: Sybille Bürgisser

(http://www.facebook.com/photo.php?fbid=164415900237903&set=a.164153280264165.41160.100000084816487&type=3&theater)

Abb.6: Russell Bapst

(http://www.facebook.com/photo.php?fbid=10150420014917815&set=a.423388802814.197163.502362814&type=3&theater)

Abb.7: Bligg

(http://www.google.ch/imgres?imgurl=http://www.link-gr.ch/news/wp-content/uploads/2009/02/bligg.jpg&imgrefurl=http://www.linkgr.ch/news/20090221/bligg-amfuchstivalgruschdanu-sa/&h=592&w=786&sz=93&tbnid=ThVme1YGPGFDCM:&tbnh=90&tbnw=119&prev=/search%3Fq%3Dbligg%26tbm%3Disch%26tbo%3Du&zoom=1&q=bligg&docid=r8aD_b-IMxmhqM&sa=X&ei=1aIeT9fFE4-L4gSZirGIDw&ved=0CFUQ9QEwBQ&dur=42

Abb.8: Florian Ast

(http://www.google.ch/imgres?q=florian+ast&um=1&hl=de&client=firefox-a&sa=N&rls=org.mozilla:de:official&biw=1366&bih=649&tbm=isch&tbnid=pY-R-xOS1Tvz3M:&imgrefurl=http://www.trespass.ch/Web/de/Bands_A-Z/A/Florian_Ast/Florian_Ast_und_Francine_Jordi_kreieren_grosse_M.htm&docid=O45sarhOOkDU6M&imgurl=http://www.trespass.ch/data_access/trespass/images/reporter/f/florian_ast/260911_astjordi_04.jpg&w=468&h=286&ei=iqMeT9f4EI704QSZ2-CPDw&zoom=1&iact=rc&dur=395&sig=110417743221025719900&page=1&tbnh=100&tbnw=163&start=0&ndsp=20&ved=1t:429,r:14,s:0&tx=128&ty=73)

Abb.9:Rään

(http://www.raen.ch)

Abb.10: Baschi

(http://www.baschimusig.ch/gallery/)

11. Erklärung der eigenständigen Arbeit

Persönliche Erklärung

Name: .....

Vorname: .....

Adresse: .....

Ich bestätige, die Maturaarbeit (Titel)

_____

_____

_____

entsprechend den Vorschriften (kantonale Richtlinien und kantonale Wegleitung) zur Erstellung einer Maturaarbeit eigenständig realisiert zu haben.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

12. Anhang

12.1 Fragebogen für die Sportler

Im Rahmen meiner Maturaarbeit am Kollegium St.Michel schreibe ich über Talent im Sport und der Musik. Dieser Fragebogen wird nur mit begabten Sportlern durchgeführt. Die Umfrage umfasst 14 Fragen und dauert nur wenige Minuten.

Geschlecht

- ○ männlich
- ○ weiblich

Alter

[ ]

Welche Sportart üben Sie aus?

[ ]

Warum haben Sie damit angefangen?

- ◉ Ich hatte ein grosses Vorbild
- ○ Durch meine Freunde
- ○ Meine Familie beeinflusste mich
- ○ Um sportlich aktiv zu sein

Spielte der Sport in Ihrem Elternhaus/ Umfeld eine wichtige Rolle?

- ○ Sehr, meine Eltern/Umfeld waren ziemlich aktiv
- ○ Nur bei meinen Geschwistern und mir
- ○ Überhaupt nicht

Was ist Ihnen im Training am wichtigsten? Kreuzen Sie mehrere Antworten an.

- ☑ Ich will jeden Tag besser werden
- ☐ Ich trainiere sehr diszipliniert
- ☐ Ich trainiere oft an meinen Schwächen
- ☐ Ich trainiere, um abzuschalten

- [ ] Ich trainiere, um Zeit mit meinen Freunden zu verbringen
- [ ] Ich trainiere, bis mein Trainer zufrieden ist

Was trifft bei Ihnen zu?
Kreuzen Sie mehrere Antworten an.

- [x] Freundschaft ist wichtiger als Leistung
- [ ] Ich befolge einen Trainingsplan
- [ ] Ich ernähre mich nach Plan
- [ ] Ich ärgere mich, wenn ich nicht gewinne
- [ ] Ich zweifle manchmal an meinen Leistungen
- [ ] Nach einer Niederlage bin ich schlecht gelaunt

Sie erreichten Ihre herausragenden sportlichen Leistungen mehrheitlich auf Grund:

- ○ IhresTalents
- ○ Ihres harten Trainings
- ○ Ja
- ○ Nein

Sehen Sie sich als musikalisch begabt?

- ○ Ja
- ○ Nein

Spielen Sie ein Instrument?

- ○ Ja
- ○ Nein
- ○ Nicht mehr

Spielte die Musik in Ihrem Elternhaus/Umfeld eine wichtige Rolle?

- ○ Sehr, meine Eltern waren musikalisch aktiv
- ○ Durchschnittlich, wir hörten oft Musik
- ○ Nein

Beim Musik hören...

- ○ kann ich abschalten
- ○ komme ich in Stimmung
- ○ fokussiere ich mich auf die Instrument

Wenn Sie einen Song hören, können Sie diesen auf einem Instrument ohne fremde Hilfe nachspielen?

- ○ Ja
- ○ Nein

Ich bedanke mich für Ihre Unterstützung.

12.2 Fragebogen der Musiker

Ich heisse Anne Cotting, bin 19 Jahre alt und besuche das Kollegium St.Michel in Freiburg. Im Rahmen meiner Maturaarbeit schreibe ich über "Talent im Sport und in der Musik". Da ich Ihre Musik toll finde, erlaube ich mir, Ihnen einen Fragebogen zuzustellen. Er umfasst 14 Fragen und dauert nur wenige Minuten.

Geschlecht

- ◉ männlich
- ○ weiblich

Alter

Musikrichtung (Mehrfachauswahl möglich)

- [x] Blues
- [ ] Rock
- [ ] Pop
- [ ] Jazz
- [ ] Volk

Warum haben Sie mit dem Musizieren angefangen?

- [x] Ich hatte ein grosses Vorbild
- [ ] Meine Familie/Umfeld beeinflusste mich
- [ ] Meine Eltern zwangen mich
- [ ] Es gab keinen bestimmten Grund

Spielte die Musik in Ihrem Elternhaus/ Umfeld eine wichtige Rolle?

- (•) Ja
- ( ) Nicht unbedingt
- ( ) Überhaupt nicht

Was ist bei Ihnen beim Üben/Musizieren am wichtigsten? Kreuzen Sie mehrere Antworten an.

- [x] Ich will jeden Tag besser werden
- [ ] Meinen eigenen Stil finden
- [ ] Neue Songs schreiben
- [ ] Meine Schwächen verbessern
- [ ] Abzuschalten

Was trifft bei Ihnen zu? Kreuzen Sie mehrere Antworten an.

- [x] Eine Band ist wie eine Familie
- [ ] Ich plane meine Karriere
- [ ] Ich zweifle manchmal an meiner Musik
- [ ] Nach einem schlechten Konzert bin ich niedergeschlagen
- [ ] Der Erfolg ist das Ziel
- [ ] Ich wollte immer mit meiner Musik berühmt werden
- [ ] Am liebsten bin ich auf der Bühne

Sie erreichen Ihren Erfolg auf Grund?

- (•) Ihres Talents
- ( ) Ihres harten Übens

Kann man in der Musik ohne Talent/ Begabung und nur durch hartes Üben im Rock, Pop, Jazz, Blues über eine lange Zeit erfolgreich sein?

- (•) Ja
- ( ) Nein

Möchten sie lieber...

- (•) Der beste Musiker sein
- ( ) In der besten Band spielen

Wenn ich Sport treibe...

- (•) Möchte ich stets meine sportliche Leistung steigern
- ( ) Tue ich dies um fit zu bleiben
- ( ) Tue ich dies um abzuschalten/ zum Ausgleich
- ( ) Sport ist Zeitvergeudung
- ( ) Habe keine Zeit

Würden Sie sich als begabt im Sport bezeichnen?

- (•) Ja
- ( ) Nein

Spielte der Sport in Ihrem Elternhaus eine wichtige Rolle?

- (•) Sehr, meine Eltern waren sportlich extrem aktiv
- ( ) Durchschnittlich
- ( ) Nein

Würden Sie freiwillig für einen Marathon trainieren?

- (•) Ja
- ( ) Nein

Name

Vielen, vielen Dank für Ihre Unterstützung.

12.3 Auswertungen der Fragebogen der Sportler

Geschlecht:

3 Männer

2 Frauen

Alter:

17/19/19/19/19

Welche Sportart üben Sie aus?

Fussball, Fussball, Ice Hockey, Leichtathletik, Ski Alpin

Warum haben Sie damit angefangen?

20% Ich hatte ein grosses Vorbild

20% Durch meine Freunde

60% Meine Familie beeinflusste mich

00% Um sportlich aktiv zu sein

Spielte der Sport in Ihrem Elternhaus/Umfeld eine wichtige Rolle?

80% Sehr, meine Eltern/Umfeld waren ziemlich aktiv

20% Nur bei meinen Geschwistern und mir

00% Überhaupt nicht

Was ist bei Ihnen im Training am wichtigsten? Kreuzen Sie mehrere Antworten an.

80% Ich will jeden Tag besser werden

100% Ich trainiere sehr diszipliniert

80% Ich trainiere oft an meinen Schwächen

00% Ich trainiere, um abzuschalten

00% Ich trainiere, um Zeit mit meinen Freunden zu verbringen

00% Ich trainiere bis mein Trainer zufrieden ist

Was trifft bei Ihnen zu? Kreuzen Sie mehrere Antworten an.

00% Freundschaft ist wichtiger als Leistung

100% Ich befolge einen Trainingsplan

20% Ich ernähre mich nach Plan

60% Ich ärgere mich, wenn ich nicht gewinne

00% Ich zweifle manchmal an meinen Leistungen

40% Nach einer Niederlage bin ich schlecht gelaunt

Sie erreichten Ihre herausragenden sportlichen Leistungen mehrheitlich auf Grund:

40% Ihres Talents

60% Ihres harten Trainings

Kann man in Ihrer Sportart nur durch intensives Training (ohne Talent) Spitzenresultate erzielen?

40% Ja

60% Nein

Sehen Sie sich als musikalisch begabt?

00% Ja

100% Nein

Spielen Sie ein Instrument?

00% Ja

100% Nein

00% Nicht mehr

Spielte die Musik in Ihrem Elternhaus/Umfeld eine wichtige Rolle?

00% Sehr, meine Eltern waren musikalisch aktiv

40% Durchschnittlich, wir hörten oft Musik

60% Überhaupt nicht

Beim Musik hören...

60% Kann ich abschalten

40% Komme ich in Stimmung

00% Fokussiere ich mich auf die Instrumente

Wenn Sie einen Song hören, können Sie diesen auf einem Instrument ohne fremde Hilfe nachspielen?

00% Ja

100% Nein

12.4 Auswertungen der Fragebogen der Musiker

Geschlecht

100% männlich

00 % weiblich

Alter

35/35/55/55/25

Musikrichtung (Mehrfachauswahl möglich)

60% Blues

100% Rock

40% Pop

00% Jazz

40% Folk

Warum haben Sie mit dem Musizieren angefangen?

00% Ich hatte ein grosses Vorbild

80% Meine Familie/Umfeld beeinflusste mich

00% Meine Eltern zwangen mich

20% Es gab keinen bestimmten Grund

Spielte die Musik in Ihrem Elternhaus/Umfeld eine wichtige Rolle?

60% Ja

40% Nicht unbedingt

00% Überhaupt nicht

Was ist Ihnen beim Üben/Musizieren am wichtigsten? Kreuzen Sie mehrere Antworten an.

20% Ich will jeden Tag besser werden

100% Meinen eigenen Stil finde

100% Neue Songs schreiben

20% Meine Schwächen verbessern

100% Abzuschalten

Was trifft bei Ihnen zu? Kreuzen Sie mehrere Antworten an.

80% Eine Band ist wie eine Familie

20% Ich plane meine Karriere

60% Ich zweifle manchmal an meiner Musik

80% Nach einem schlechten Konzert bin ich niedergeschlagen

20% Der Erfolg ist das Ziel

20% Ich wollte immer mit meiner Musik berühmt werden

00% Am liebsten bin ich auf der Bühne

Sie erreichen Ihren Erfolg auf Grund?

100% Ihres Talents

00% Ihres harten Übens

Kann man in der Musik ohne Talent/Begabung und nur durch hartes Üben im Rock, Pop, Jazz, Blues über eine lange Zeit erfolgreich sein?

20% Ja

80% Nein

Möchten sie lieber...

40% Der beste Musiker sein

60% In der besten Band spielen

Wenn ich Sport treibe...

00% Möchte ich stets meine sportliche Leistung steigern

80% Tue ich dies um fit zu bleiben

20% Tue ich dies um abzuschalten/zum Ausgleich

00% Sport ist Zeitverschwendung

00% Habe keine Zeit

Würden Sie sich als begabt im Sport bezeichnen?

20% Ja

80% Nein

Spielte der Sport in Ihrem Elternhaus eine wichtige Rolle?

20% Sehr, meine Eltern waren sportlich extrem aktiv

00% Durchschnittlich

80% Nein

Würden Sie freiwillig für einen Marathon trainieren?

20% Ja

80% Nein

Name

Bligg/ Florian Ast/ Cotting Erwin/ Cotting Hugo/ Baschi